

FAURÉ QUARTETT

Do 14.10.2021, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt
Mozart Saal

MAHLER

Klavierquartettsatz

FAURÉ

Klavierquartett
op.15

BRAHMS

Klavierquartett
op. 26



museumskonzerte
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.



FAURÉ QUARTETT

Seit 25 Jahren gilt das Fauré Quartett als Inbegriff des Klavierquartetts. Sein Debüt gab es 1996 noch während seiner Studienzeit an der Karlsruher Musikhochschule. Das Spektrum der Ehrungen, die das Quartett im Laufe seiner Konzerttätigkeit erlangte, reicht vom Preis des Deutschen Musikwettbewerbs, dem Ensemblepreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und Internationalen Wettbewerbspreisen über die Deutsche Schallplattenkritik bis hin zum Brahmspreis der Brahms-Gesellschaft Schleswig-Holstein 2012 und dem Musikpreis der Stadt Duisburg 2012.

Welttourneen tragen diese Kompetenz in die Ferne, bei internationalen Meisterkursen geben die vier Ensemblemitglieder ihre Erfahrung an Studierende weiter. Sie unterrichten außerdem an den Universitäten der Künste in Berlin und der Hochschule für Musik und Theater München. Die künstlerische Leitung des „Festspielfrühlings Rügen“ gehörte ebenso zu den herausragenden Aktivitäten des Fauré Quartetts wie die Arbeit als „Quartet in Residence“ an der Karlsruher Musikhochschule. 2006 unterschrieb das Fauré Quartett einen Vertrag mit der Deutschen Grammophon. In der Folge entstanden zahlreiche Aufnahmen, die Maßstäbe setzten. Der Museums-Gesellschaft ist das Fauré Quartett seit seinen Anfängen eng verbunden. Auf seiner Konzerttournee anlässlich des Bühnenjubiläums ist es zum 6. Mal hier zu Gast.

Gustav Mahler
(1860 – 1911)

Klavierquartettsatz a-Moll

Nicht zu schnell

Gabriel Fauré
(1845 – 1924)

Klavierquartett Nr. 1 c-Moll op. 15

Allegro molto moderato

Scherzo. Allegro vivo

Adagio

Allegro molto

PAUSE

Johannes Brahms
(1833 – 1897)

Klavierquartett A-Dur op. 26

Allegro non troppo

Poco adagio

Scherzo. Poco allegro

Finale. Allegro

FAURÉ QUARTETT

Erika Geldsetzer *Violine*

Sascha Frömbling *Viola*

Konstantin Heidrich *Violoncello*

Dirk Mommertz *Klavier*

Gustav Mahler: Klavierquartettsatz a-Moll

Mahler wurde bereits frühzeitig als musikalisch hochbegabt erkannt und gefördert. Im Alter von sechs Jahren erhielt er Klavier-, später auch Harmonielehreunterricht, trat einige Male als Pianist auf und unternahm auch erste Kompositionsversuche. 1875, noch vor dem Abitur, begann er am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien ein Studium, zunächst mit dem Hauptfach Klavier, später auch in Harmonielehre, Kontrapunkt, Komposition und Musikgeschichte. Schon zu dieser Zeit kristallisierte sich heraus, dass seine besondere Liebe der Opulenz des groß besetzten orchestralen Klangs galt. Die kammermusikalischen Werke, die er während seines Studiums abzuliefern hatte, waren ihm so unwichtig, dass er sie sogar vernichtete – und dies, obwohl sie zum Teil preisgekrönt waren, wie etwa ein Scherzo zu einem Klavierquintett, mit dem er 1878 sein Studium abschloss.

Seinem Drang, die Spuren dieser Konservatoriumsarbeiten zu tilgen, entging ein Satz in a-Moll, der 1876 offenbar als Kopfsatz für ein (wohl nicht vollendetes) mehrsätziges Klavierquartett entstanden war. An ihm lässt sich ermessen, wie stark der junge Komponist von Schubert und Schumann, vor allem aber von Brahms beeinflusst war: Möglicherweise hatte er sich sogar unmittelbar von dessen 3. Klavierquartett c-Moll op. 60 inspirieren lassen, das im November 1875 in Wien uraufgeführt worden war. Aus dem Umfeld von Brahms stammte außerdem Robert Fuchs, der zu Mahlers Lehrern am Konservatorium gehörte. An Mahlers Klavierquartettsatz wird aber auch deutlich, dass der Sechzehnjährige sich bereits auf der Suche nach einer individuellen musikalischen Sprache befand. Eine langsame Einleitung führt zu einem „Entschlossen“ überschriebenen Abschnitt mit schwärmerischer Melodik und zeitweise chromatisch dichter Harmonik. Vor der Reprise erklingt ein sphärisches, mit Dämpfer zu spielendes Intermezzo. Ungewöhnlich und durchaus eigenständig ist Mahlers Einfall, mit einem emphatischen Violinsolo in die Coda überzuleiten. Dass diese nicht als emotionale Steigerung, sondern als nachdenkliches Decrescendo angelegt ist, zeugt ebenfalls von individueller Kreativität.

Gabriel Fauré: Klavierquartett Nr. 1 c-Moll op. 15

Im selben Jahr wie Mahler begann auch Gabriel Fauré mit der Komposition eines Klavierquartetts – freilich unter gänzlich anderen Voraussetzungen. Für Kammermusik interessierten sich im Frankreich des 19. Jahrhunderts nämlich weder Komponisten noch das Publikum in nennenswertem Umfang – mehr noch, sie galt als „typisch deutsch“ und war in Zeiten des gesteigerten Nationalismus besonders unbeliebt. Erst Camille Saint-Saëns, ein glühender Bewunderer der Wiener Klassik, versuchte an dieser Situation etwas zu ändern und schuf mit der 1871 in Paris gegründeten „Société Nationale de Musique“ einen Ort, der explizit zur Pflege zeitgenössischer französischer Kammermusik bestimmt war. 1875 komponierte er als „Muster“ ein Klavierquartett, mit dem jüngere Komponisten zur schöpferischen Auseinandersetzung mit kammermusikalischen Gattungen ermutigt werden sollten. Bei seinem ehemaligen Schüler Fauré verdingte diese Idee: Er begann im Sommer 1876 ebenfalls mit der Komposition eines Klavierquartetts, das er nach langer Unterbrechung allerdings erst 1879 vollendete und weitere vier Jahre später mit einem neuen Schlusssatz versah. Zu Beginn des Kopfsatzes exponieren Geige und Bratsche ein punktiertes Hauptthema im $\frac{3}{4}$ -Takt, das dem Satz streckenweise tänzerischen Elan verleiht. Im folgenden Scherzo tupfen die Streicher akkordische Pizzicati als Begleitung für ein eilig hüpfendes, zwischen Dur und Moll changierendes Thema im Klavier, das im Trierteil von chorischem Streicherklang untermalt wird.

Ein Meisterwerk gelang Fauré mit dem Adagio, in dem ein akkordisch grundiertes Hauptthema und ein lyrisch schwelgendes Seitenthema vorgestellt werden. Schwungvoll und energisch präsentiert sich das Finale mit seinem aufbrausenden Hauptthema. Die Wahl einer Kirchentonart für das lyrische Seitenthema erzeugt – wie schon beim Thema des Kopfsatzes – eine besondere, auf Faurés spätere impressionistische Werke verweisende Atmosphäre.

Johannes Brahms: Klavierquartett A-Dur op. 26

Brahms war ein besonders selbstkritischer Komponist. An die Gattung Streichquartett wagte er sich aus Respekt vor den Meisterwerken der Klassiker Beethoven und Schubert lange gar nicht erst heran und vernichtete dann zahlreiche Versuche. Auch für seine drei Klavierquartette benötigte er etliche Jahre, bis sie vor seinem kritischen Auge Bestand hatten. Die beiden ersten Quartette op. 25 und 26 wurden – nach Vorarbeiten, die bis ins Jahr 1855 zurückreichen – im Sommer 1861 vollendet. Ihre bisweilen symphonische Klangdichte macht deutlich, dass Brahms mit ihnen nicht zuletzt auch Erfahrungen auf dem Gebiet der großen Orchestermusik zu sammeln versuchte (das A-Dur-Quartett ist Brahms' längstes Kammermusikwerk überhaupt).

Im Unterschied zum g-Moll-Quartett op. 25, das unmittelbar nach seiner Fertigstellung uraufgeführt wurde, ließ Brahms das A-Dur-Quartett nochmals längere Zeit liegen und veränderte kurz vor der Premiere im November 1862 erneut Details in Stimmführung, Stimmlage und sogar bei einzelnen Motiven. Für den Kopfsatz wählte er ein Hauptthema, in dem sich gewöhnliche Achtel und Triolenachtel abwechseln. Daraus resultiert ein schwebender Duktus, der im weiteren Verlauf als zentrales musikalisches Element verarbeitet wird. Im zweiten Satz wird eine Klaviermelodie zunächst von gedämpften Streichern umspielt und die Rollen anschließend vertauscht; außerdem erklingen geheimnisvolle Arpeggien im Klavier und ein zartes Solo für Streichtrio. Im Scherzo erlaubte sich Brahms tatsächlich einen solchen: Motive aus Bachs 4. Partita für Cembalo, aus Schuberts B-Dur-Klaviertrio und Schumanns A-Dur-Streichquartett bilden das thematische Material, das kunstvoll kontrapunktisch miteinander verwoben wird. Schwungvoll und voller jugendlicher Emphase kommt das Trio daher. Der tänzerische Finalsatz „alla ungarese“ wartet mit zahlreichen irregulären Akzenten auf. Bei der Uraufführung spielte der Komponist, der kurz zuvor nach Wien übersiedelt war, gemeinsam mit dem Hellmesberger Quartett.

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

11. November 2021	VISION STRING QUARTET Streichquartette von Schumann und Dvořák
9. Dezember 2021	ELIOT QUARTETT Streichquartette von Mozart, Szymanowski und Grieg
13. Januar 2022	QUATUOR MODIGLIANI Streichquartette von Schubert, Bartók und Smetana
10. Februar 2022	AUGUSTIN HADELICH , Violine und CHARLES OWEN , Klavier Sonaten und Duos von Beethoven, Janáček, Perkinson und Ravel
10. März 2022	SCHUMANN QUARTETT und ALEXANDER ZEMTSOV , Viola Streichquintette von Mozart, Mendelssohn und Dvořák
31. März 2022	INTERNATIONALER SCHUMANN- KAMMERMUSIKPREIS Finalkonzert 2022
28. April 2022	MARMEN STRING QUARTET Streichquartette von Mozart, Beethoven und Brahms

Ausführliche Informationen zu Programm und Abonnements finden Sie in unserer Saisonbroschüre 2021–22 und online unter www.museumskonzerte.de.

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e.V.
Goethestraße 32 60313 Frankfurt/Main
Tel. (069) 28 14 65 info@museumskonzerte.de



**MEIN PLAN: MEHR
ZEIT FÜR DIE FAMILIE.
MEINE STRATEGIE:
MeinVermögen.**

Mit dem persönlich-digitalen Anlage-Assistenten **MeinVermögen** finden Sie die Geldanlage, die zu Ihnen passt. Professionell betreut durch unsere Experten.

www.frankfurter-volksbank.de/meinvermoegen



MeinVermögen

Frankfurter Volksbank